

Predigt von Pfr. Ursula Trösch zu **Psalm 84**

1 Für den Chormeister. Nach dem Kelterlied. Von den Korachitern. Ein Psalm.

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen,
HERR der Heerscharen.

3 Meine Seele sehnt sich, sie schmachtet
nach den Vorhöfen des HERRN,
mein Herz und mein Leib, sie rufen
zum lebendigen Gott.

4 Auch der Sperling hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest,
wohin sie ihre Jungen gelegt hat -
deine Altäre, HERR der Heerscharen, mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
sie werden dich immerdar loben. *Sela*

6 Wohl dem Menschen, dessen Zuflucht bei dir ist,
denen, die sich zur Wallfahrt rüsten.

7 Ziehen sie durch das Bachatal,
machen sie es zum Quellgrund,
und in Segen hüllt es der Frühregen.

8 Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft,
bis sie vor Gott erscheinen auf Zion.

9 HERR, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet,
vernimm es, Gott Jakobs. *Sela*

10 Schau, Gott, auf unseren Schild,
und blicke auf das Angesicht deines Gesalbten.

11 Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen
als tausend nach meinem Gefallen,
lieber an der Schwelle zum Haus meines Gottes stehen
als in den Zelten des Frevels wohnen.

12 Denn Sonne und Schild ist Gott der HERR,
Gnade und Ehre gibt der HERR;
kein Glück versagt er denen,
die in Vollkommenheit einhergehen.

13 HERR der Heerscharen,
wohl dem Menschen,
der auf dich vertraut.

Liebe Gemeinde

Das Pilgerlied Psalm 84 singt uns den Hunger und das Heimweh nach Gott in unsere Herzen.

Da, wo Gott wohnt, ist es so unglaublich schön, dass nur die Sehnsucht den Weg dorthin findet.

Zuerst muss deshalb der Hungerengel bei uns einkehren und unsere Satttheit durchbrechen. Er muss bei uns einziehen, damit wir die rechte Leere bekommen in unserem Leben und den rechten Hunger, damit wir schreien und uns aufmachen zu dem, der unseren Hunger stillt. Damit Herz, Leib und Seele aufbrechen auf den Pilgerweg und zur Quelle, wo unser Durst gelöscht wird.

Hunger und Durst und Heimweh leiten uns den Weg nach Hause.

Der Spatz hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest bei den Altären Gottes. Im Heiligtum auf dem Zion haben selbst die Tiere eine Heimat und Geborgenheit. Wie sollten wir darum leer ausgehen und nicht dort, wo Gott ewig gelobt wird, einen Platz haben, eine Heimat?
Glücklich darum, wer sich zur Wallfahrt rüstet.

„Wohl dem Menschen, dessen Zuflucht bei dir ist“ – steht in der Zürcher Bibel.
Wörtlich heisst es im hebräischen Text:

Glücklich der Mensch, dessen Kraft bei dir ist.

Glücklich wird der Mensch gepriesen, der in der Kraft Gottes seine Kraft findet.
Glücklich, wer sich in seiner Ohnmacht verlassen kann auf Gott hin und bei ihm seine Kraft sucht und findet.

Das Leben kann einem Menschen so hart mitspielen, dass er seine Vitalität verliert. Dass er seine Gefühle abwürgen muss, um wenigstens noch sein Dasein knapp über Wasser zu halten.

Herta Müller, die Nobelpreisträgerin 2009 für deutsche Literatur, beschreibt in ihrem Roman „Die Atemschaukel“ das Schicksal eines 17-jährigen Deutsch-Rumänen, der am Ende des 2. Weltkrieges von den Russen abgeschleppt und in ein russisches Arbeitslager gesteckt wird. Diese Lager unter Stalin waren ähnlich wie die deutschen Konzentrationslager und sind unbeschreiblich in ihrer Menschenverachtung und Menschenzerstörung.

Dieser Deutsch-Rumänische junge Mann beschreibt im Lager seine Überlebensstrategie:

„Ich rede mir ja immer ein, dass ich wenig Gefühle habe. Wenn ich mir etwas zu Herzen nehme, ergreift es mich nur mässig. Ich weine fast nie. Ich bin nicht stärker als die mit den nassen Augen, sondern schwächer. Sie trauen sich. Wenn man nur Haut und Knochen ist, sind Gefühle tapfer. Ich bin lieber feig. Der Unterschied ist minimal, ich nutze meine Kraft, um nicht zu weinen.... Ich habe meinem Heimweh schon lange trockene Augen beigebracht.“

Dieser junge Mann kann sich starke Gefühle nicht mehr erlauben. Und trotzdem hält er fest an seinem Heimweh nach Zuhause. Dieses Heimweh bindet er an ein kleines weisses Taschentuch, das ihm eine alte Russin zu Beginn seiner Lagerzeit geschenkt hat. Das Taschentuch wird ihm zu einer Art Lebensretter. „Das Taschentuch wurde zum einzigen Menschen“, sagt er, „der sich im Lager um mich kümmerte“. Er bewahrt es all die Jahre auf, trotz leerem Magen gibt er nie der Versuchung nach, das Taschentuch für etwas Essbares einzutauschen. Er sagt: „Ich glaubte, das Taschentuch ist mein Schicksal. Wenn man sein Schicksal aus der Hand gibt, ist man verloren. Ich war mir sicher, der Abschiedssatz meiner Grossmutter „Ich weiss, du kommst wieder“ hat sich in ein Taschentuch verwandelt“.

Wenn man sein Schicksal aus der Hand gibt, ist man verloren.

Glücklich, wer sein Schicksal, sein Leben, seine Kraft in Gott weiss und sich daran klammert wie der junge Gefangene an sein weisses Taschentuch.
Das gibt Durchhaltekraft.

„Ziehen sie durchs Bachatal“, heisst es über die Pilger, die zu Gottes Wohnung unterwegs sind, „machen sie es zum Quellgrund, und in Segen hüllt es der Frühregen. Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft, bis sie vor Gott erscheinen auf Zion“.

Das Bachatal ist ein dürres trockenes Tal. Da müssen die Pilger hindurch. Doch Gottes Kraft kommt ihnen entgegen und begleitet sie.

Durch diese Kraft brechen im dürren Land Quellen auf und die Wüste wird getränkt durch wohltuenden Frühregen. Jeder Pilger darf wissen: Eine Wallfahrt zu Gott wird durch Wunder und Zeichen begleitet.

Erfrischungen unterwegs - ein Hinweis auf die ganz grosse Erfrischung und den unvergleichlichen Segen, der in Gottes Nähe auf den Pilger wartet.

Keine Wallfahrt aber ohne Fürbitte:

„Herr, Gott der Heerscharen, höre mein Gebet, vernimm es, Gott Jakobs. Schau, Gott, auf unseren Schild, und blicke auf das Angesicht deines Gesalbten“.

Hier ist es die Fürbitte für den König, der als unser Schild und Gesalbter bezeichnet wird. Im König ist der Schutz Gottes irdisch erfahrbar. Im Gesalbten, deutsch: Messias, ist das Heil Gottes nahe, rührt den Menschen an und bewegt seine Lebensverhältnisse. Darum soll dieser Gesalbte, der Messias, in dieser Welt feststehen und von Gott immer festgehalten werden als Garant des ewigen Glücks, das in Gott liegt.

„Denn Sonne und Schild ist Gott der Herr, Gnade und Ehre gibt der Herr. Kein Glück versagt er denen, die in Vollkommenheit einhergehen“.

Die werden zugelassen zum höchsten Glück, dürfen durch das Tor hineingehen in Gottes liebliche Wohnungen. Die, die ihren Lebensweg gehen in Ganzheit, in Wahrhaftigkeit, in Aufrichtigkeit, in Rechtschaffenheit, in Unsträflichkeit.

„Selig, die reinen Herzens sind, sie werden Gott schauen“.

Wer sind die, wenn nicht die Kinder?

Wer, wenn nicht die Gotteskinder? Wer, wenn nicht die, die wiedergeboren sind durch die Kraft von oben?

Wer, wenn nicht die, die der Hungerengel berührt hat und ihre Satttheit hat sterben lassen und ihnen einen Hunger gegeben hat nach Gott und dem höchsten Glück?

Wer, wenn nicht die, die aus diesem Hunger aufgebrochen sind auf eine nicht ungefährliche Pilgerfahrt? Die durchs trockene Tal gewandert sind, bevor sie vom Frühregen benetzt wurden.

Mit ihnen aber kommt der Regen fürs Land. **Mit ihnen** geht der Segen Abrahams in die weite Welt. Und sie werden selbst gehalten und erfrischt.

Sie gehen von Kraft zu Kraft, heisst es im Urtext.

Wer du auch seist, liebe Pilgerin, lieber Pilger, der du hier in diesem Gottesdienst mit dem Segen von Abraham unterwegs bist, durch welches Tal du auch gehst, in welcher Wüste du auch wanderst:

Du tust es von Kraft zu Kraft!

Weil du ja nicht zu irgendeinem leeren kraftlosen Gebilde unterwegs bist, sondern zum Gott deines Lebens!

Du darfst leben und hoffen von Kraft zu Kraft.

So wie die Witwe von Sarepta, die nur eine Handvoll Mehl hatte und ein paar Tröpflein Öl. Und sie meinte, es reiche nur noch für ein Brötlein, dann müssten sie und ihr Sohn sterben. Aber der Prophet Elija wurde von Gott zu ihr gesandt und sagte: „**Fürchte dich nicht!** Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen, bis Gott wieder Regen auf die Erde schickt“. So konnte die Witwe jeden Tag ein Brot backen, weil immer neu eine Handvoll Mehl da war und ein paar Tropfen Öl.

So wirst du auch deinen Pilgerweg gehen von Kraft zu Kraft.
Nur - auf diesem Weg darfst du etwas nie machen:

Gott hat dir sein Wort und hat dir sein Sakrament als ein weisses Taschentuch mit auf den Weg gegeben, so eine Art Unterpfand für dein Glück und Garant für dein Nachhausefinden.

Verachte nie dieses Taschentuch und tausche es nie ein gegen etwas scheinbar Nützlicheres! In diesem Taschentuch ist dein Schicksal eingewoben und der Satz „Ich weiss, du kommst wieder“.

Und darum, habe es immer bei dir

das Wort

im Ohr und im Herzen!

Nimm es immer wieder ein

das Sakrament!

Iss vom Brot

Trink vom Kelch!

Herr der Heerscharen, wohl dem Menschen, der auf dich vertraut!

Amen.